

► von Dr. Meinhard Creydt, Berlin

□ In letzter Zeit grassiert bei manchen aus Ablehnung reformistischer Politik und aus politischer Ratlosigkeit eine Art **Stalin-Nostalgie**. Stalin (russisch: „der Eiserner“) missträt zu einer Chiffre für machtvolle Radikalität im öffentlichen Dienst. Ein hauptseitig unkritisches Verhältnis zu Stalin ist anzutreffen u. a. im Stalinbuch von Domenico Losurdo (2012), angesichts von mitgeführten Stalinbildern auf der jährlichen Luxemburg-Liebknecht-Demonstration Anfang Januar in Berlin und bei Gruppen wie der MLPD. Um ganz von solchen Blüten zu schweigen wie jenen „**Stalinisten-Hoxaisten**“, denen das Berliner Internet-Portal „Infopartisan“ meint, ein Podium bieten zu müssen ([trend-onlinezeitung 9/2013](#) [1]). Auf „[Infopartisan](#)“ [2] wird in einer ständigen [Rubrik Stalin als „Klassiker“](#) [3] bezeichnet. Anfragen, was die Motive dafür sind und wie sich eine solche Bewertung mit der massenmörderischen Politik Stalins verträgt, blieben unbeantwortet. Ich füge meinen Brief im Anhang an.

Sicher „wissen“ viele nur, was sie „wissen“ w o l l e n. Um es in den Worten von Joschka Fischer zu sagen: „**Stalin war also so ein Typ wie wir, nicht nur, dass er sich auch als Revolutionär verstanden und gelebt hat, sondern er war im wahrsten Sinne des Wortes eben auch ein Typ**“ (in Zeitschrift ‚Autonomie? № 2, 1977). Ohne Bildungsarbeit zu überschätzen erscheint eine

► Kleine Vergegenwärtigung der Wirklichkeit des Stalinismus

angebracht. Wem Stalin als „Klassiker“ gilt, der wird ja sagen zur 1930ff. betriebenen „**abenteuerlichen Kollektivierung**“ der **Landwirtschaft**, die „mittels unglaublicher Gewaltmaßnahmen und Terror“ durchgesetzt wurde. „**Sie führte in den Dörfern wie in den Städten zu einer ungeheuerlichen Verelendung der Massen und zu Hungersnöten. ... Die Ausplünderung der Landbevölkerung und die Zwangskollektivierung führen dazu, dass vom Viehbestand nicht mehr als 30% des Jahres 1927 übrigblieb Jegliche persönliche Interessiertheit an der Führung der Landwirtschaft wurde zerschlagen, die Arbeit wird nur aufgrund von Zwang und Druck durchgeführt**“ – so schon die Kritik von Martemjan Nikititsch Rjutin 1932 (zit. n. T. Bergmann, M. Keßler (Hg.) 1993: *Ketzer im Kommunismus – Alternativen zum Stalinismus*. Mainz). Die geschätzte Zahl der Hungertoten in der Ukraine, im Wolga- und Uralgebiet sowie in Kasachstan bewegt sich zwischen 4 und 10 Millionen (Beyrau, 2001, 201). Die Bruttoproduktion der Landwirtschaft verringerte sich von 1928 bis 1933 um 20%, die der Viehwirtschaft um 50%. Vor dem Krieg erreichte die Agrarproduktion das Niveau von 1928 nie wieder – wenn man von den Jahren 1937 und 1940 absieht. „**Die ab 1929 von der KPdSU verfolgte Agrarpolitik muss ... vom wirtschaftlichen Standpunkt aus in jeder Hinsicht als ein Fiasko bezeichnete werden**“ (Weißburger 1982, 159f.).

❖ [weiterlesen](#) [4]

Quell-URL: <https://kritisches-netzwerk.de/content/was-es-heisst-stalin-als-%E2%80%9Eklassiker%E2%80%9C-anzuerkennen?page=60#comment-0>

Links

[1] <http://www.trend.infopartisan.net/trd0913/inhalt.html>

[2] <http://www.infopartisan.net/>

[3] <http://www.stalinwerke.de/index.html>

[4] <http://www.kritisches-netzwerk.de/forum/was-es-heisst-stalin-als-klassiker-anzuerkennen>